



Professor Volker Riegger

Perspektive Berlin-Brandenburg e.V.

**Warum wird das Thema
Berlin-Brandenburg für deren
Regierungschefs hilfreich werden?**

Fünf Thesen und ihre Begründung

Berlin/München, 30.11.2009
VR/sn



These 1

Mit Blick auf die interne Zukunftsperspektive wie mit Blick auf die externe Wahrnehmung sind Berlin und Brandenburg als Standort gemeinsam attraktiver als je einzeln.

Begründung:

- Berlin kann zwar wie Washington als Nur-Hauptstadt existieren, ist damit aber eine Dame ohne Unterleib, d.h. ein sozial fragiles Gebilde, das unter seinen Möglichkeiten bleibt, weil von vitalen Bereichen (Speckgürtel, Familien mit Kindern, Land) institutionell abgeschnitten bzw. durch Barrieren behindert.
- Brandenburg kann zwar weiter als Bundesland mit großer Vergangenheit auftreten, wird aber seine Probleme (Abwanderung, Entleerungsgebiete, Überalterung) nicht aus eigener Kraft lösen können. Als institutioneller Mittelpunkt (Landeshauptstadt Potsdam) der deutschen Hauptstadt-Region und als Ergänzungsraum für die Hauptstadt Berlin bekäme es wieder eine attraktive historische Mission als global orientierte Metropol-Region: Vergleichbar mit der Region Ile de France (Paris), London, New York.



These 2

Mit Blick auf die nicht nur finanziellen Folgen der Weltwirtschaftskrise und das Auslaufen des Solidarpakts II in 2019 kommen auf die beiden Länder interne Herausforderungen und Konflikte in bislang unbekannter Härte zu.

- Die prekäre wirtschaftliche Situation eines großen Teils der Berliner Bevölkerung wird es im Sturm der sich möglicherweise noch einmal und noch stärker aufflammenden Krise in den kommenden Jahren schwer machen, die soziale Balance in der Stadt einigermaßen zu gewährleisten. Neben dem staatlichen Sektor gibt es zu wenig sich selbst tragende und sich selbst entwickelnde wirtschaftliche Substanz, die noch am ehesten aus den wissenschaftsaffinen Bereichen herauswachsen wird. Dafür ist ein größeres Territorium und dementsprechend eine größere politische Bedeutung und Wahrnehmung der Region eine wichtige Voraussetzung.
- Das Land Brandenburg kann nicht damit rechnen, dass es eine Fortsetzung von Solidarpakt II in vergleichbarer Dimension geben wird. Das wird für das Land angesichts seiner strukturellen Probleme im Wortsinn zur Existenzfrage, wenn es keine alternative Zukunftsperspektive entwickelt. Diese Perspektive könnte das Land Berlin-Brandenburg mit der Landeshauptstadt Potsdam sein.



These 3

Die Bereitschaft der anderen Bundesländer den beiden Ländern der deutschen Hauptstadt-Region je einzeln weiter Hilfestellung zu leisten, wird tendenziell stark abnehmen.

- Berlin muss sich auf noch mehr Argwohn und noch weniger Großzügigkeit der anderen Länder einstellen - jeder ist im zu erwartenden zweiten Krisen-Sturm sich selbst der nächste.
- Auch Brandenburg muss damit rechnen, dass ihm ständig die doppelte gouvernementale Infrastruktur Berlin/Brandenburg vorgehalten werden wird.



These 4

Das Zusammengehen von Berlin und Brandenburg ist derzeit kein Thema, weil es von der Politik – aus unterschiedlichen und nachvollziehbaren Gründen – nicht zum Thema gemacht wird.

- Nach der in Brandenburg fehlgeschlagenen Volksabstimmung zur Fusion hat sich die Berliner Politik von diesem Thema abgewandt und auf pragmatische Zusammenarbeit im gegebenen institutionellen Rahmen gesetzt, um Friktionen und um Abhängigkeiten vom Partner zu minimieren.

- Auch in der Brandenburger Politik hat das Thema niemand mehr angefasst, weil es keinen politischen Ertrag verspricht. Damit sitzt das Land in einer fatalen „selffulfilling prophecy“, die wegen der gravierenden mittelfristigen Strukturprobleme das Land immer immobilier zu machen droht.



These 5

**Angesichts der heraufziehenden Krisen-
Stürme II (vgl. These 2) liegt es im Inter-
esse beider Regierungen bzw. ihrer Regie-
rungschefs, das Zusammengehen der deut-
schen Hauptstadt-Region als
Kristallisationspunkt einer gemeinsamen
Zukunftsperspektive vor allem für die jun-
gen Menschen in Brandenburg und Berlin in
2010/11 zum Thema zu machen bzw. als Thema
in Reserve zu halten.**

Die Politik in Brandenburg und Berlin hat mit dem Zusammengehen der beiden Länder ein Thema in Reserve, mit dem in Zeiten der Krise vor allen für junge Menschen, die ja in aller Regel gern in der Heimat-Region bleiben oder in sie zurückkehren wollen, eine Zukunftsperspektive eröffnet wird:

- + In der internen Wahrnehmung **könnte** Berlin-Brandenburg die unvergleichliche Mischung aus Welt-Metropole und Bodenständigkeit sein.
- + Aus der Außen- wie Innensicht kann Berlin-Brandenburg als **Einheit der Vielfalt** aus dieser Paradoxie Anziehungskraft und Dynamik in der globalen Wissensgesellschaft generieren. Sie kann eine entsprechende Alleinstellung auch in anderen Bereich anstreben, die Berlin bei der Jugend Europas als attraktiver „Lebensraum“ schon heute hat.



- + Der „Lebensraum Berlin-Brandenburg“ macht
- die historische Parallele muss nicht
verleugnet
werden - aus der (Krisen-)Not eine
(Zukunfts-)Tugend:

Gemeinsam stärker

- + Der aktuelle politische Treibsatz für das
Thema könnte sein:

2019 beginnt heute